

Funktion im persischen Abgabensystem hat. In ihm werden die Abgaben gesammelt. In ihm befindet sich auch eine Einschmelzstelle, wo loses Silber und Gold in gut transportierbare Formen gebracht wird. In hellenistischer Zeit ist dann eindeutig die Rolle des Tempels als Bank belegt, insofern in ihm Einlagen sicher aufbewahrt werden können (2 Makk 3). Zugleich werden im Tempel Einlagen gemacht, die zugunsten von Witwen und Waisen im Sinn einer Armenkasse verwaltet und ausgegeben werden (Kessler). Der in 2 Makk 3,9ff. berichtete Griff des Heliodor nach dem Tempelschatz (zur Zeit Seleukos IV., 187-175 v. Chr.) stellt eine wirtschaftliche Gefahr für die Einleger dar. Gleiches gilt für die Aktion des römischen Prokurators Florus, der damit den Anlass für den Ausbruch des jüdischen Aufstandes gegen Rom liefert (66 n. Chr.). Der Schatz des Jerusalemer Tempels muss sehr umfangreich gewesen sein: Nach der Plünderung des Tempels durch die Römer (70 n. Chr.) sinkt der Goldpreis durch das Überangebot beträchtlich. Der Artemistempel in Ephesus gehört zu den wirtschaftlich stärksten paganen Tempeln. In Apg 19,23ff. gerät Paulus mit den Silberschmieden, die im Umfeld des Tempels ihr Geld verdienen, in Konflikt.

Mit dem Aufkommen der Geldwirtschaft und Vergrößerung der Zahl der wirtschaftlichen Akteure entstehen im griechischen Raum ab dem 5. Jh. von Tempeln unabhängige Banken, deren zentrale Aufgabe neben der Aufbewahrung von Geld der Münzwechsel und die Überprüfung von Münzen ist: Wegen des Fehlens einer einheitlichen Währung müssen zur Abwicklung von finanziellen Transaktionen Münzen in eine andere Währung umgetauscht werden. Dies ist die Aufgabe von Geldwechslern (*trapezites*, *argentarius*), die ihrer Aufgabe auf öffentlichen Plätzen in Städten nachgehen. Auch in Jerusalem sind Wechsler in die Bezahlung der Tempelsteuer involviert, die die verschiedenen Münzen in den wertstabilen tyrischen Halbschekel umtauschen. Bei den Wechselgeschäften muss der Wert der Münzen geprüft werden, was Aufgabe der Münzprüfer (lat. *nummularii*) ist.

Schatz / Bank

Seit menschliches Wirtschaften Überschüsse produziert und (luxuriöse) Gegenstände hergestellt werden, die über den täglichen Bedarf hinausgehen, kommt es zur Schatzbildung. Dabei dienen Schatzhäuser zur Aufbewahrung des Vermögens von Palästen und Tempeln. Tempel verwahren neben ihren Einkünften aus Verpachtungen etc. Weihegaben und Schenkungen. In der biblischen Darstellung der Geschichte der Königszeit spielen der Schatz des Palastes und der Schatz des Tempels, die immer getrennt aufgeführt werden, obwohl offenbar über beide der König die Verfügungsgewalt hat, eine durchgehende wichtige Rolle (1 Kön 14,26 u.ö.). In der Perserzeit ist damit zu rechnen, dass der Zweite Tempel in Jerusalem eine fiskalische

Die sichere Verwahrung von Geld ist gerade in unruhigen Zeiten ein großes Problem (vgl. Mt 6, 19). Banken übernehmen diese Aufgabe. Solche Einlagen können verzinst werden (vgl. Lk 19, 23). Banken können vom deponierten Geld gegen Vorlage einer schriftlichen Berechtigung Geld an Dritte auszahlen. Kredite werden nicht unbedingt aus der Einlage von Kunden, sondern aus dem Besitz des Bankiers vergeben. Sie dienen häufig der Zwischenfinanzierung von Geschäften oder der Finanzierung von Handelsgeschäften (z. B. Seedarlehen). Im Bankwesen sind häufig Sklaven oder Freigelassene tätig. In den Augen der römischen Oberschicht wird Geldverleih, soweit er nicht der Unterstützung eines Standesgenossen dient, als eine unehrenhafte Tätigkeit angesehen (Cic. off. 1, 150). In hellenistischer Zeit bilden sich auch Staatsbanken heraus, die u. a. die Eintreibung und Deponierung von Steuern übernehmen.

Wo Geld nicht bei einer Bank deponiert werden kann, verbergen viele ihr Geld. Dies belegen zahlreiche Hortfunde aus verschiedenen Krisenzeiten. Auch das Auffinden solcher Schätze ist ein weit verbreiteter Topos in der antiken Literatur (Mt 13, 44).

In der synoptischen Tradition taucht das Motiv des Schätzesammelns auf: Menschen horteten in der Antike Vermögen, um sich von wirtschaftlichen Krisen unabhängig zu machen (Lk 12, 20). Ein solches Verhalten wird im Lukasevangelium als unsolidarisch bewertet: Menschen sorgen nur für ihre eigene Sicherheit und versagen so den Armen ihre Unterstützung. Vermögen wird so auf Kosten anderer aufgehäuft. Stattdessen wird ein Verkauf des Besitzes zugunsten der Armen gefordert (Lk 12, 33 f.). Dies wird als Schatz im Himmel verstanden.

Eißfeldt, Otto, Eine Einschmelzstelle am Tempel zu Jerusalem, in: ders., Kleine Schriften II, Tübingen 1963, 107-109.

Kessler, Rainer, Armenfürsorge als Aufgabe der Gemeinde. Die Anfänge in Tempel und Synagoge, in: ders., Studien zur Sozialgeschichte Israels, SBAB 46, Stuttgart 2009, 207-218.

Schaper, Joachim, The Jerusalem Temple as an Instrument

of the Achaemenid Fiscal Administration, VT 45 (1995), 528-539.

Ders., The Temple Treasury Committee in the Times of Nehemiah and Ezra, VT 47 (1998), 200-206.

Schmitz, Winfried / Andreau, Jean, Art. Banken, II. Griechenland, III. Rom, DNP 2, 1997, 431-435.

Stegemann, Wolfgang, Christliche Solidarität im Kontext antiker Wirtschaft; in: Rainer Kessler / Eva Loos (Hg.), Eigentum: Freiheit und Fluch. Ökonomische und biblische Einwürfe, Gütersloh 2000, 89-106.

Themenheft: Gott und das Geld, WUB 47 (2008).

CARSTEN JOCHUM-BORTFELD / RAINER KESSLER